

Anlässen" (334–383) ihren Mutterboden und ihre Zielgerichtetheit. Was beim Erscheinen des Benediktionalen erhofft wurde, zu dem werden durch dieses Werkbuch wichtige Stufen gebaut: durch die Segnungen sollen Gottesdienst und Leben enger aneinander gebunden, eine rationalistische Einseitigkeit überwunden und einer Verarmung im Bereich liturgischer Feiern entgegengewirkt werden. „Heute segnen“ ist ein Buch, das nicht nur einmal gelesen, sondern vor Segensfeiern regelmäßig zu Rate gezogen werden soll.

St. Pölten

Alois Hörmer

■ BERGER RUPERT, *Kleines liturgisches Lexikon*. (160). Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 16,80.

Vf. hat sich seit Jahrzehnten dafür ausgewiesen, daß er gründliches Fachwissen im Bereich der Liturgie verbunden mit reicher pastoraler Erfahrung in eine Sprache zu fassen vermag, die gut lesbar und verstehbar ist. Schon das „Kleine liturgische Wörterbuch“ und das mit Adolf Adam zusammen erarbeitete „Pastoralliturgische(s) Handlexikon“ bezeugen es und haben mit Recht dankbare Benutzer gefunden. Liturgische Weiterbildung aller an einem lebendigen und fruchtbringenden Gottesdienst Mitwirkenden ist heute ein dringendes Anliegen. Was Prälat Johannes Wagner schon vor Jahren sagte, gilt unvermindert für die gegenwärtige Zeit: „Im Grunde müssen viele Gemeinden erst lernen, Gottesdienst zu feiern . . . Was ist zu tun? Zu sorgen, daß vor allem das Gros mitkann. Manche Liturgen selbst wissen nichts anzufangen mit den Freiheiten, die ihnen gegeben sind . . . Vor uns steht noch eine riesige Bildungs- und Ausbildungsarbeit“ (vgl. gd 3/1988). Rupert Berger hat sich dieser Aufgabe mit Intensität gewidmet; auch sein „Kleines liturgisches Lexikon“ dient diesem Ziel; es ist eine Fundgrube und zuverlässige Informationsquelle für Mesner, Ministranten, Lektoren und Kommunionhelfer, ja für alle, die am gottesdienstlichen Leben ein waches Interesse haben. Die einzelnen Stichworte, vom Benutzer mit Sorgfalt und Geduld zusammengefügt, ergeben allmählich ein Mosaik, das zu betrachten man nie müde wird, und das nicht nur Wissen vermittelt, sondern den fruchtbaren Mitvollzug fördert (vgl. Lit. Konst. Art. 11).

St. Pölten

Alois Hörmer

■ RICHTER KLEMENS, *Was bedeutet die Liturgie für mein Leben?* Zu Fragen aus der Gemeinde. (Reihe: Gemeinde im Gottesdienst). (128). Freiburg i. Br. 1983. Kart. lam. DM 14,80.

Nach zwei Jahrzehnten ist eine Statio angebracht, um die Liturgiereform des II. Vatikanums „an ihrer Bedeutung für den Glauben unserer Gemeinden, an ihren Erfolgen und ihren Versäumnissen zu messen“ (7), ist doch in die Feier der von Gott ausgehenden Heilsinitiative die Glaubensgemeinde entscheidend und aktiv eingebunden.

Methodisch geht der Verfasser, Münsterer Liturgiewissenschaftler, auf Fragen ein, die „aus der Gemeinde von heute“ kommen (?) und die er unter den Kapitelüberschriften „Liturgie — Dialog zwischen Gott und Mensch; Die Träger der Liturgie; Liturgie und

geistliches Leben; Die Vielfalt liturgischer Feiern; Elemente der liturgischen Erneuerung; Andere wichtige Fragen“ ordnet.

Maßstab für die 38 kurzgefaßten Antworten ist die Liturgiekonstitution. Ausrichtung auf den Kern, historische Rückblenden und Umsetzungshinweise für die Praxis können heraushelfen aus erstarrten und bisweilen falschen Traditionen oder bequemen Sackgassen.

Hippolyt (3. Jh.) beschreibt die liturgische Versammlung als den Ort, wo der Geist blüht. R. fügt mit der Frage „Triffst das auch auf unsere Gemeinden zu?“ an: „Dem Wirken des Geistes könnte sicher größerer Raum geschaffen werden“ (35). Für mich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, aus welchen Gründen gerade eine Stelle wie 1 Kor 14, 26 ff in der Lese-Ordnung übergangen wird.

Nach dem Geist-Kapitel beantwortet R. folgerichtig die Frage nach der Bedeutung der Laien, die laut LK 14 „kraft der Taufe *Recht und Amt* besitzen“ (39). Die Niederen Weihen wurden eigens abgeschafft, um neuen, der Würde und Situation entsprechenden Dienstämtern über bischöfliche Beauftragung Platz zu geben. „Das Konzil wollte ja eine Erneuerung der Kirche erreichen“ (69). Hier stößt die Liturgiereform an die Kirchenreform, bzw. an kurialen Zentralismus.

Dem Verfasser geht es um eine ganzheitliche Sicht, d.h. um ein Ineinandergreifen von Verkündigung, Glaubensfeier und Glaubenstat. „Gott ist nicht dort, wo die schöne und richtige Form ist, sondern wo der Bruder sich dem Bruder in helfender Liebe zuwendet“ (8), und „Wird diese Spannungseinheit zugunsten eines der beiden Pole (Gott- u. Weltbezug) aufgelöst, so wird der Gottesdienst von der Wurzel her zerstört“ (23).

Das Buch ist geeignet, dem S. 55 angesprochenen „Defizit an gottesdienstlicher Bildung“ abzuwehren. Es gehört zur Begleitlektüre der Liturgie-Fachauschüsse, die sich selbst lt. LK 14 als Amtskollegien der Gemeinden verstehen dürfen.

Bei einer Neuauflage wäre zu wünschen, die Kapitelüberschrift „Andere wichtige Fragen“ inhaltsbezogener zu formulieren.

St. Nikola

Franz Schmutz

■ BOCKSEBASTIAN (Hg.), *Brot des Lebens*. Meine Erstkommunion. (64, viele farb. Fotos und Ill.) Verlag St. Gabriel, Mödling 1988. Geb. S 165.—/ DM 24,—.

Wer immer die Aufgabe hat, Kindern die Geheimnisse des christlichen Glaubens zu erschließen, wird wissen, wie schwer es ist, eine lebendige und einladende Sprache zu finden. Dem Autor gelingt dies hier durch eine reiche Bildersprache und durch nachvollziehbare Geschichten. Nicht die Erstkommunionfeier als solche steht im Mittelpunkt, vielmehr ist diese eingebunden in die Geschichte der Eucharistie. In vier Kapiteln wird dies gezeigt: 1. Meine Erstkommunion: Das Kind darf durch ein Ausfüllen der ersten Seiten und durch das Einkleben eines Bildes das Buch zu seinem machen. 2. Wie Jesus das Abendmahl feierte: Der Ursprung jeder Eucharistiefeier (damit auch der Erstkommunion) wird